

Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

Rituale



Ich bin's wieder, eure Luzy. Endlich ist es wieder wärmer geworden! Das bedeutet, dass bei uns wieder ein lange vermisstes Morgenritual Einzug hält, das jeweils aussetzt, wenn die Blätter von den Bäumen fallen. Dieses läuft wie folgt ab: Sobald unsere Menschin morgens aufwacht, gilt ihre erste Aufmerksamkeit selbstverständlich uns Katzen. Danach betätigt sie einen Apparat, der mit lautem Brummen seltsam riechendes, heisses, braunes Wasser ausspeit. Dieses Wasser fängt sie in einem kleinen Behälter auf und nimmt diesen mit nach draussen, wo sie sich auf eine dicke Decke am Boden setzt. Da mir mein Frühstück selten mundet, bin ich in der Regel die Erste, die sie begleitet und sich stumm neben sie setzt. So schauen wir gemeinsam in die Welt hinaus. Eine kurze Weile sind wir beide allein und lauschen dem Zwitschern der Vögel, beobachten das Schwirren der Insekten, und ab und zu hören wir auch das Bimmeln der riesigen Glocken einiger gehörnter Tiere auf der Wiese. Und von weeeeiiiit her hören wir auch diese lärmenden und stinkenden Dinger, die sich auf Rädern bewegen.

Teilen? Fehlanzeige

Ich geniesse diesen kurzen Augenblick mit meiner Menschin sehr und regelmässig schnuppere ich an diesem braunen Wasser. Manchmal, wenn sie es nicht sieht, lecke ich etwas daran. Ich kann mich nicht entscheiden, ob ich das Zeug nun unglaublich eklig oder wider Erwarten lecker finden soll. Leider zieht mir meine Menschin das Ding immer vor der Nase weg, wenn sie mich dabei erwischt. Sie ruft dann vorwurfsvoll meinen Namen und murmelt etwas wie: «Kaffee ist ungesund für Katzen». Ich hege aber vielmehr die starke Vermutung, dass sie einfach nicht teilen will. Sie lässt mich ja auch nie von ihrem Napf essen. Immer wieder versuche ich es, manchmal ganz direkt, indem ich meine Nase einfach in ihr Essen stecke, und manchmal sehr zurückhaltend, wenn ich ganz sachte versuche, mit der linken Krallen der rechten Pfote stilvoll einen Happen aus ihrem übervollen Napf zu ziehen. Mit beiden Vorgehensweisen scheiterte ich bisher kläglich. Wenn es um ihr Essen geht, ist sie eine fürchterliche Egoistin. Nur gaaanz selten hält sie mir einen kleinen Happen hin, den ich dann natürlich verschmähe. Meistens ist ihr Essen ohnehin nicht besonders interessant. Sie isst weder Mäuse noch Vögel und hat sich auf eine rein pflanzliche Kost spezialisiert.

Hallo!? Sie is(s)t seltsam, das steht fest. Und es ist nicht so, weil alle Menschen – gleich diesen grasenden Tieren auf den Wiesen – generell so sind. Es gibt in der Umgebung zahlreiche Nachbarn, die grosse Stücke von Beutetieren draussen übers Feuer halten und dann essen. Vor allem, wenn die Temperaturen steigen. Für uns Katzen gibt es zuhause jedenfalls nur Beute aus dem Beutel, wobei ich noch immer nicht weiss, wann und wo meine Menschin diese erlegt und auch noch schön verpackt.

Die Beutetiere, die draussen rumzwitschern, sind es jedenfalls bestimmt nicht, denn die werden nicht weniger. Lohnen würden sich diese Federtiere schon, denn die sind inzwischen so fett geworden, dass wir uns einen solchen Brocken sogar teilen könnten und noch immer alle satt würden. Unsere Menschin hat überall an den Bäumen Futterstationen für die lärmigen Federtiere aufgehängt und füllt diese fast täglich auf und mittlerweile kommen die Vögel sogar in Schwärmen, um sich bei uns zu verköstigen. Vor lauter Vögeln sieht man oft das einzelne Beutetier nicht mehr. So habe ich resigniert beschlossen, diesen Happen keine Beachtung mehr zu schenken. Komischerweise scheinen die das zu wissen und sich sehr sicher zu fühlen – obwohl ich es niemandem erzählt habe. Aber sie sollten lieber vorsichtig sein. Irgendwann, das versichere ich euch, werde ich erbarungslos zuschlagen.

Entschuldigt, ich bin etwas abgeschweift. Mir ist wohl über die ganze Vorstellung der Zuckerspiegel abgesackt. Also, zurück zu unserem morgendlichen Ritual. Die Zusammenarbeit mit meiner Menschin dauert meist nicht besonders lang. Denn nach und nach gesellen sich die anderen zu uns nach draussen. Mit Ausnahme von Simchen. Die zeigt sich die ersten paar Wochen meist nur kurz, schüttelt dann oft entsetzt die Pfoten und verschwindet schnell wieder nach drinnen. Es scheint, als sei das zartbesaitete Wesen ausserordentlich kälteempfindlich. Erst wenn es bereits früh am Morgen sehr warm ist, bleibt auch Kleinsimchen länger draussen – das Weichei!

Schliesslich sind wir irgendwann alle versammelt und versuchen, einen Zipfel auf der Decke unserer Menschin zu ergattern. Indica geht dabei wie ein Bulldozer vor und schiebt jeden weg, der ihr grad im Weg ist. Trifft es den etwas dementen Baribal, fällt dieser regelmässig um. Der Alte ist mittlerweile so tatterig, dass er dieser geballten

Ladung an Übergewicht nicht standhalten kann. Indica schaut jedesmal verdutzt aus ihrem Pelz. Sie rafft es nicht, dass ihr ungehobeltes Benehmen für den Senior zu viel ist. Ich bin umgeben von Weicheiern und Proleten!

Spätestens jetzt wird es Zeit für mich, meine regelmässigen Kontrollrunden zu drehen, denn meine Artgenossen überschlagen sich fast vor Zuneigungsbekundungen an unsere Menschin. Absolut würdelos. Am schlimmsten ist unser Scheisserchen Rambolino, der sich sogar auf die Hinterbeine stellt, um Köpfchen zu geben. Sobald aber ein Blatt runterfällt oder ein Käfer vorbeifliegt, springt er vor Schrecken in die Luft und versteckt sich. Dieser Kater ist zwölf Stunden am Tag unter Adrenalin und Dauerstress. Und die übrigen zwölf verpennt er in seiner Höhle. Dort allein fühlt er sich sicher vor der gefährlichen Welt. Ich korrigiere: Ich bin umgeben von Weicheiern, Proleten und Schwachsinnigen. Und obendrauf auch noch senilen Tattergreisen. Was habe ich der Welt nur angetan, dass sie mich so bestraft!?

Verrenkungen und abstruse Gedanken

Irgendwann ist auch einmal die braune Brühe ausgetrunken und meine Menschin begibt sich ins Regenzimmer. Bis anhin jedenfalls. Seit Kurzem hat die Menschin zwischen dem Morgenritual und dem Besuch des Regenzimmers etwas Neues eingeführt. Sie nennt das Yoga. Sie steht dabei auf einer Matte und versucht irgendwelche lächerlichen Verrenkungen durchzuführen. Ich könnte mich jedes Mal kugeln vor Lachen! Sie brauche dies für eine gesteigerte Beherrschung des Körpers. Nun ja, immerhin versucht sie etwas gegen ihre Ungelenkigkeit zu unternehmen. Vielleicht ist sie des Besuchs des Regenzimmers überdrüssig und möchte sich in Zukunft auch selbst reinigen können? Schwer vorstellbar. Dazu braucht es nämlich die Biegsamkeit, Konzentration und Körperbeherrschung einer Katze. Nicht mal solch ungepflegte Mistviecher wie Hunde sind dazu in der Lage. Und Menschen werden diesen Zustand höherer Entwicklung ohnehin nie erreichen. Immerhin bemühen sie sich ja, was man von Hunden nicht wirklich behaupten kann.

Apropos Hund. Meine Menschin hat vor Kurzem tatsächlich mit dem Gedanken gespielt, einen Hund aufzunehmen. Ich weiss nicht, was in ihrem Kopf schief läuft, dass sie plötzlich solche abstrusen Gedanken hat. Der Hund gehörte offenbar einem Menschen, der vor Kurzem gestorben ist, und die

Zurückgebliebenen wollten ihn töten und dem Frauchen als Grabbeigabe auf ihrem Weg ins Nirgendwo mitgeben. Endlich einmal vernünftige Menschen. Hätten sie das doch bitte sehr einfach nur getan! Aber nein, meine Menschin musste sich wieder einmal einmischen. Und als es hiess, der Hund möge Katzen, gab es eine mir unerklärliche Fehlschaltung in ihrem Vorderstirnappen. Okay, Hund mag Katze, so what??? Jeder (!) mag Katzen, zumindest wenn er einigermassen richtig tickt. Aber das heisst doch noch lange nicht, dass Katze auch Hund mag! Und mit Katze meine ich natürlich ganz normale und richtig gepolte Katzen, wie ich eine bin. Sie hat den Hund dann glücklicherweise anderswo untergebracht. Provisorisch, wie sie sagt. Sie meinte, der alte Baribal würde mit einem Hund nicht mehr klarkommen. Ja und ich!? Ich will keinen Hund!!! Wirklich nicht. Wozu auch. Hunde sind widerwärtig, Hunde stinken, Hunde sind das auf vier Beinen verkörperte Übel der Welt. Und wer zum Luzifer holt sich ein solches Übel auch noch freiwillig mit nach Hause? Ab jetzt bin ich beunruhigt über meine Menschin.

Ich hoffe, sie hat diese völlig absurde Idee inzwischen restlos verworfen. Sicher bin ich mir nicht. Sicher kann man bei den Menschen ohnehin nie sein. Die sind alle nicht wirklich zurechnungsfähig. Aber eines garantiere ich euch: Sollte tatsächlich irgendwann ein Hund hier einziehen wollen, bin ich weg. Hm, oder ich lass ihn verschwinden. Bis dahin, meine Lieben, haltet euch die Hunde fern! Eure Luzy. 🐾

Text: Esther Geisser

Illustration: Hans-Jürgen Krahl, hjkrah1.de

